



Fotso Ouoguet / Steve Magloire

# Wirkungen des Fairen Handels auf das Soziale Leben in Entwicklungsländern

Beispiel von zwei Kooperativen in Kamerun



Diplomica Verlag

**Fotso Ouogueb, Steve Magloire: Wirkungen des Fairen Handels auf das Soziale Leben in Entwicklungsländern: Beispiel von zwei Kooperativen in Kamerun. Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2015**

Buch-ISBN: 978-3-95850-873-6

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95850-373-1

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2015

Covermotiv: pixabay.com

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

---

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2015

Printed in Germany

# Inhaltverzeichnis

1 Einleitung .....	9
1.1 Methodik .....	11
1.2 Aufbau der Arbeit .....	12
2 Nachhaltigkeit.....	15
2.1 Definition und Konzept der Nachhaltigkeit.....	15
2.2 Entwicklung des Begriffs „Nachhaltigkeit“ .....	19
2.3 Nachhaltigkeit als Entwicklungsprozess .....	21
3 Fairer Handel .....	23
3.1 Grundlagen des Fairen Handels .....	23
3.1.1 Definition „Fairer Handel“ .....	23
3.1.2 Akteure des alternativen Welthandels.....	24
3.1.3 Historische Entwicklung des Fairen Handels .....	30
3.2 Normen im Fairen Handel .....	32
3.2.1 WFTO-Standards.....	32
3.2.2. Fairtrade-Standards.....	33
3.2.2.1 Ökonomische Standards.....	33
3.2.2.2 Ökologische Standards .....	34
3.2.2.3 Soziale Standards.....	35
3.3 Wertschöpfungsketten im Fairen Handel .....	37
3.3.1 Integrierte Wertschöpfungskette.....	37
3.3.2 Fair-Trade-zertifizierte Wertschöpfungskette.....	38
4 Auswirkungen des Fairen Handels in Entwicklungsländern am Beispiel Kamerun.....	40
4.1 Kamerun .....	40
4.1.1 Politische Lage .....	41
4.1.2 Wirtschaft .....	41
4.1.3 Einführung des Fairen Handels in Kamerun .....	43
4.2 Wirkungen des Fairen Handels in Kamerun .....	43
4.2.1 PRESCRAFT.....	43
4.2.1.1 Struktur und Funktionen der Kooperative PRESCRAFT .....	44
4.2.1.2 Geschäftsbeziehungen mit dem Fairen Handel.....	46
4.2.1.3.Wirkungen des Fairen Handels.....	47
4.2.1.4 Potentiale und Herausforderungen.....	48
4.2.1.5. Zusammenfassung .....	50
4.2.2. CNPCC/ SODECOTON.....	51

4.2.2.1. Struktur der Kooperative CNPCC .....	53
4.2.2.2 Geschäftsbeziehungen mit dem Fairen Handel.....	55
4.2.2.3 Wirkungen des Fairen Handels .....	56
4.2.2.4. Potentiale und Herausforderungen.....	61
4.2.2.5. Zusammenfassung .....	66
5 Kritik am Fairen Handel .....	69
5.1 Grenzen des Fairen Handels im Kamerun .....	69
5.2 Gesellschaftliche Nachhaltigkeit in anderen Handelskonzepten .....	70
6 Schlussfolgerung und Ausblick .....	73
Literaturverzeichnis.....	I
Bücher .....	I
Fachpublikationen .....	I
Internetquellen.....	III

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Drei Säule der Nachhaltigkeit .....	33
Abbildung 2: die zwei Wege des Fairen Handels.....	26
Abbildung 3: internationales Fairtrade-Netzwerk Quelle: TransFair e.V. ....	38
Abbildung 4: PRESCRAFT .....	43
Abbildung 5: Produkte der PRESCRAFT .....	45
Abbildung 6: Kundennetzwerk der PRESCRAFT .....	47
Abbildung 7: SODECOTON Maroua .....	51
Abbildung 8: Baumwollpflanze.....	52
Abbildung 9: Aufbaustruktur der CNPCC .....	53

## Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: WFTO-Standards.....	32
Tabelle 2: Wirtschaft Kameruns .....	42
Tabelle 3: Außenhandel Kameruns .....	42
Tabelle 4: Fairtrade-Mitglieder in CNPCC.....	56
Tabelle 5: Fairtrade-Preis Baumwolle in Kamerun.....	57
Tabelle 6: Absätze fairtrade-zertifizierte Baumwolle der CNPCC .....	57
Tabelle 7: Verteilung der Prämien auf die Regionen .....	59

## **Abkürzungsverzeichnis**

**CNPCC:** Confédération nationale des Producteurs de coton du Cameroun

**DWP:** Dritte Welt Partnerschaft

**FLO:** Fairtrade Labelling Organisation

**FLO-CERT:** Fairtrade Labelling Organisation for Certification

**GEPA:** Gesellschaft für die Förderung der Partnerschaft mit der Drittenwelt

**GIC:** Groupe d'initiative Commune

**PRESCRAFT:** Presbyterian Handicraft Center Cameroon

**SODECOTON:** Société de Développement du Coton

**WFTO:** World Fair Trade Organisation



# 1 Einleitung

Seit Jahrhunderten existiert zwischen unterschiedlichen Nationen ein Austausch von Gütern und Dienstleistungen. Dies hat den Zweck die Waren, die ungleichmäßig auf dem gesamten Globus produziert werden, auf alle Ländern zu verteilen. Somit kann jede Volkswirtschaft die Bedürfnisse ihrer Bürgerinnen und Bürgern befriedigen. Mit der Globalisierung hat dieser Außenhandel an größere Bedeutung gewonnen. Waren werden in einer Geschwindigkeit wie niemals zuvor um die Welt versandt. Der Technische Fortschritt fördert die Mobilität und die Wirtschaft. Durch den internationalen Handel wird der Bedarf einer Volkswirtschaft gedeckt und mehr Wohlstand erreicht.

Jedoch ist festzustellen, dass immer dieselben Nationen von dem Austausch profitieren: „die Industrieländer“. 55 Prozent der Weltexporte beziehen sich auf die Industrieprodukte und 20 Prozent auf die Dienstleistungen. Dieser Marktanteil wird von Ländern Europas, Amerikas und Süd-und Ostasiens<sup>1</sup> besetzt <sup>2</sup>die etwa 17,5 Prozent der Weltbevölkerung ausmachen. Es ist einigen Entwicklungsländern (BRICS)<sup>3</sup> in den letzten Jahren gelungen, sich konkurrenzfähig auf dem Welthandel zu betätigen. Viele von denen (über 150 Länder), die 62 Prozent der 7,06 Milliarden Erdbewohnern bilden (Stand 2012),<sup>4</sup> sind wie vor der Kolonialzeit Rohstoffproduzenten (Agrarprodukte und Bergbau<sup>5</sup>) geblieben und ziehen keinen Nutzen vom Außenhandel. Denn die Weltexporte für landwirtschaftliche Produkte liegen *heutzutage*<sup>6</sup> bei sieben Prozent im Vergleich zu den Gesamten Exporte.<sup>7</sup> Ferner werden die Preise dieser Produkte von den Industrieländern<sup>8</sup> festgelegt. Die Rohstoffproduzenten verfügen über keinen Handlungsspielraum über den Preis ihrer Waren, denn diese Preise werden in den Börsen in Industrieländern abgestimmt.

Darüber hinaus werden in Industrieländern Investitionen getätigt, die die Wirtschaft der Entwicklungsländer kontinuierlich abschwächen. Eine Publikation der NRO MISEREOR schrieb: *Seit den 1980er Jahren haben subventionierte EU-Exporte von Getreide, Fleisch und Milchprodukten zu einem Verfall der Weltmarktpreise und einer Verdrängung der afrikani-*

---

<sup>1</sup> Japan, Korea, Australien, Neuseeland.

<sup>2</sup> M. von Hauff, Fair Trade, 2012, Seite 33

<sup>3</sup> Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika

<sup>4</sup> [www.weltbevoelkerung.de/fileadmin/user\\_upload/PDF/Datenreport/Datenreport\\_2012.pdf](http://www.weltbevoelkerung.de/fileadmin/user_upload/PDF/Datenreport/Datenreport_2012.pdf) am 11.04.2013

<sup>5</sup> Einschließlich Öl

<sup>6</sup> Angaben 2008

<sup>7</sup> M. von Hauff, Fair Trade, Seite 33

<sup>8</sup> Die Preise der Rohstoffe werden an der Börse gehandelt und nicht von den Bauern festgelegt.

*schen Landwirtschaft maßgeblich beigetragen. Für Entwicklungsländer wurde es dadurch billiger, Nahrungsmittel zu importieren als die eigene Landwirtschaft zu fördern*<sup>9</sup>.

Einerseits investiert die Europäische Union kolossale Summen in ihre Agrarwirtschaft. Dies betrifft auch die tropische Pflanze Baumwolle, deren Subvention jährlich im Durchschnitt 8.500 Euro pro Bauer beträgt.<sup>10</sup> Andererseits tätigt die US-Regierung andere hohe Baumwollsubventionen. In 2001/2003 hat sie 300 Millionen US Dollar dafür ausgegeben, diese Summe ist höher als das Bruttoinlandsprodukt von Burkina Faso.<sup>11</sup> Dieses Land ist einer der größten Baumwollproduzenten Afrikas. Dort betragen die Baumwollexporte 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts.<sup>12</sup> Die US-amerikanische und europäische Baumwollsubventionen verursachen ein Defizit von 80 Milliarden FCFA im Bruttosozialprodukt des Landes. Dies kann durch Entwicklungshilfen und Kredite aus der EU, den USA oder aus Japan, die ein Viertel des Defizits (20 Milliarden FCFA) betragen, **nicht** ersetzt werden. Die Wertschöpfung der zwei Millionen burkinischen BaumwollproduzentInnen könnte die Ernährung der 60 Millionen BurkinerInnen sichern und die Entwicklung des Landes fördern, wenn diese Bauern gerechte Löhne bekämen.<sup>13</sup>

Ebenso wie in Burkina Faso ist die Existenz von KleinproduzentInnen in anderen Entwicklungsländern bedroht. Ihre einzige Einnahmequelle ist gefährdet. Sie werden immer mehr von Importen abhängig, obwohl sie sich nicht finanzieren können. Verschuldung, Hungernöte, Armut und fehlende Bildung für die Kinder sind für diese benachteiligten Menschen keine Neuheit. Derzeit erleben kamerunische BaumwollproduzentInnen dasselbe Schicksal und können sich nicht wehren. Wenn es nicht mehr geht, gibt es immer einen Ausweg. Viele Menschen verlassen die nicht mehr rentable Landwirtschaft und richten sich auf anderen Sektoren, die ebenfalls *nicht erfolgsversprechend*<sup>14</sup> sind. Dies spiegelt sich in dem erhöhten Auswanderungsfluss der heutigen Gesellschaft wider. Menschen machen sich auf den Weg per Bus, Boot, Fahrrad oder auch auf dem Fußweg auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen in Industrieländern. Fraglich ist, wie viel lebendig ankommen.<sup>15</sup>

---

<sup>9</sup> Misereor Wer ernährt die Welt, 2011, Seite 3.

<sup>10</sup> Le Roman Noir de l'or blanc, 2011.

<sup>11</sup> [www.stern.de/wirtschaft/unternehmen/meldungen/subventionen-baumwolle-wird-zu-billig-gemacht-512718.html](http://www.stern.de/wirtschaft/unternehmen/meldungen/subventionen-baumwolle-wird-zu-billig-gemacht-512718.html)

<sup>12</sup> Le Roman Noir de l'or Blanc, Seite 11.

<sup>13</sup> Film, „Let's make Money“, Edition FilmLaden

<sup>14</sup> Es gibt wenige Industrien, denn sie sind Kapital-und-know-how-intensiv, was aber nicht vorhanden ist.

<sup>15</sup> Auf dem Weg vergehen viele. Besonders bei der überladenen Schifffahrt.

Der Ansatz des Ökonomen David Ricardo zur Vorteilhaftigkeit des Außenhandels besagte, dass jedes Land sich auf das Gut spezialisieren sollte, das ihm die geringsten Kosten verursacht, damit es international einen Handelsvorteil erzielt. Aufgrund natürlicher Bedingungen oder des Lebensstandards lohnt es sich erheblich Produkte wie beispielsweise Kaffee, Kakao oder Baumwolle in am Äquator liegenden Ländern weiter anzubauen. Diese Länder sind hauptsächlich Entwicklungsländern und die Konsumenten befinden sich in Industrieländern. Die Entwicklungsländer verlangen nach einem fairen Austausch. Nur sie wissen, was ihre Erzeugnisse wert sind und wollen den Preis mitbestimmen. Sie fordern einen besseren Marktzugang ihrer Erzeugnisse in Industriestaaten und einen Abbau der Handelshemmnisse im multilateralen Handel.

Aus dieser Polemik entstand der Faire Handel. Bürgerinnen und Bürger haben sich für die Menschenrechte und eine globale Gerechtigkeit mobilisiert. Seither besteht einen Handel zwischen den Entwicklungsländern und den Industrieländern, der sich zukunftsfähig bekennt. Hierbei erhalten die KleinproduzentInnen aus dem Süden ein Abspracherecht für die Preise ihrer Erzeugnisse, die ihnen ein Existenzminimum bietet. Es wird für die Lebenssituation und die Zukunft der Anbauregionen gesorgt. Der Faire Handel hat eine Wertschöpfungskette aufgebaut, die eine Transparenz in den Geschäftsbeziehungen aufweist und den KleinproduzentInnen ermöglicht, sich am Welthandel zu beteiligen

In dieser Erarbeitung wird untersucht, wie der Faire Handel diese Gerechtigkeit ermöglicht und welche Auswirkungen diese Handelsform auf eine kamerunische und auf die globale Gesellschaft -das heißt für die ganze Menschheit- haben.

## **1.1 Methodik**

In dieser Arbeit werden die Auswirkungen des Fairen Handels in Entwicklungsländern und vor allem in Kamerun analysiert. Dafür wurden Geschäftszahlen von zwei ausgewählten Kooperativen gesammelt und ausgewertet. Ein besonderer Fokus wird im Verwendungszweck erhaltenen Prämien in der Baumwollbranche geworfen. Dabei wird analysiert, welche externen Effekte die Erwerbstätigkeit der BaumwollproduzentInnen auf ihre Gemeinschaften haben.

Eine qualitative Befragung bei den Kooperative-Mitgliedern im Februar 2012 trug dazu bei, einen besseren Einblick über die soziale Nachhaltigkeit der Genossenschaften zu erhalten.